

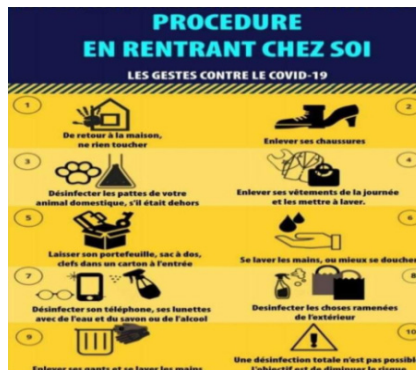
CORONA IN HAITI

CORONA-VIRUS * CORONA-HUNGER * CORONA-UNSICHERHEIT

Winterthur, Ende Juni 2020

Liebe Haitifreundinnen und -Freunde, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Verwandte und Bekannte

Haiti rutschte von einem politischen Lockdown in einen Corona-Lockdown. Seit zwei Jahren nun reiht sich eine Krisensituation an die andere. Die Lockdowns lösen einander nicht ab, sondern laufen auch parallel, zumindest in den letzten drei Monaten. Die Regierung organisierte keine Wahlen, somit ist das Parlament nicht mehr funktionsfähig, und der Präsident Jovenel Moïse regiert per Dekret.



Mitglieder von Bauernorganisationen informieren in 12 Regionen die Bevölkerung über das CORONA-VIRUS: Wascht euch oft die Hände mit Seife und aufbereitetem Wasser, haltet 1,50 Abstand.

Die WHO hat vom 21. März bis zum 3. Juni 2020, 2'226 als Corona-Infizierte getestet. Davon sind 45 HaitianerInnen gestorben. Wie überall sind die Zahlen je verschieden!

Aktion von Hand in Hand in diesen schwierigen Zeiten: Seit April haben wir Verträge zwischen Hand in Hand und den Bauernorganisationen für Saatgut und Kleintiere gegen CORONA-HUNGER unterschrieben

Zur Situation vor Ort: HAITI ZU CORONA-ZEITEN

- Am 19. März abends rief der Präsident, der mit Dekreten ohne Parlament seit Januar 2020 regiert, den Lockdown aus. Drei Fluggäste, aus drei verschiedenen Ländern, waren positiv auf Covid-19 getestet worden. Grenzen, Flughäfen, Industrie, Schulen und Geschäfte wurden geschlossen – die Bevölkerung aufgerufen, zuhause zu bleiben und die Hygieneregeln zu respektieren: Hände waschen, Mundschutz tragen, Abstand von 1.50m einhalten.
- Am 20. März lagen bereits die ersten Reaktionen der Bevölkerung vor. Ein Brief machte die Runde der Radiostationen. Darin war zu lesen: «*Wie können die haitianischen Väter und Mütter zuhause bleiben? Es gibt zuhause weder Wasser, noch Elektrizität, noch etwas zu essen*». Die Märkte wurden weiterhin rege besucht, wo Tausende von Menschen zusammenkommen ohne jeden Abstand und dies im ganzen Land. Auch gab es immer wieder Demonstrationen. Abstandhalten ist auch da nicht möglich.
- Die Haitianerinnen und Haitianer glaubten dem Präsidenten Jovenel MOÏSE nicht, dass die internationale Pandemie in Haiti angekommen sei. Er hat schon sooo viel erzählt und versprochen, und alles war gelogen. Ende März druckte das Gesundheitsministerium Flyers zur Einhaltung der Hygienemassnahmen: Händewaschen, Abstandhalten, Masken tragen, Gesicht, Nase und Mund nicht mit den Händen berühren.
- Auf einem Plakat war zu lesen: Diese Krise des Corona-Virus erinnert uns daran, dass wir in Haiti Ärzte statt 6'000 Pastoren, 30 grosse Spitäler statt 3'000 Kirchen brauchen. Ein Dominikanerpater meinte lakonisch, in Haiti haben wir drei Sorten von Corona und alle drei können einen tödlichen Verlauf nehmen: **Der CORONA-Hunger, das CORONA-VIRUS, die CORONA-UNSICHERHEIT**. Welche der drei Corona-Formen am meisten Opfer einfordern wird, steht in den Sternen geschrieben...
- Das Parlament geschlossen, die Minister immer wieder ausgewechselt, die kriminellen Banden am Brodeln, die Polizei unterbezahlt, die LehrerInnen, die Staatsangestellten im Allgemeinen, sowie ÄrztInnen und KrankenpflegerInnen seit Monaten ohne Lohn, da auch über kein Budget abgestimmt wurde. Alles in allem: eine einzige Katastrophe. Das Schuljahr 2019/2020 scheint

ein verlorenes Jahr zu sein: Die Schulen waren wegen Unsicherheit durch wöchentliche Demonstrationen bereits vom September bis Dezember teilweise bis Januar geschlossen und seit dem 20. März 2020 nun durchgehend bis zum Ende des Schuljahres. Mit nur 2 ½ bis 3 ½ Monaten Unterricht ist es schwierig, die nächste Klasse anzugehen. Jedoch sollen von August bis anfangs November noch drei Monate kompensiert werden. Ob dem so sein wird ist noch nicht klar.

- Die galoppierende Inflation, deren Rate bei ungefähr 25% liegt, fördert den Hunger in Corona-Zeiten. Die Grundnahrungsmittel werden immer unerschwinglicher. Zudem gibt es Gegenden im Land, die zu Beginn des Jahres 2020 wegen Dürre keine Ernten einbringen konnten. Das hat zur Folge, dass sich das Leben enorm verteuert, vor allem für die importierten Grundnahrungsmittel. So leidet das Volk an Hunger. 80% der Bevölkerung leben in Armut – Tendenz steigend! Zudem sind Tausende von HaitianerInnen im Ausland arbeitslos geworden und können ihre Familien in Haiti kaum mehr unterstützen.
- Kein Volksaufstand berührt den haitianischen Präsidenten. Hoffen wir auf einen Regierungswechsel in den USA. Dann, erst dann, kann sich vielleicht in Haiti etwas zum Guten verändern. *«Heute ist in Haiti nichts «normal» in unserem Leben. Die Norm ist der Tod. Hier sterben jeden Tag Menschen wie Hunde. Je mehr wir es versäumen, Gerechtigkeit für alle Ermordeten zu fordern, desto mehr Menschen werden ermordet.»* sagt Lyonel Trouillot, ein bekannter Dichter und Professor an der Universität für kreolische und französische Literatur, der um eine Dichterin trauert, die am 15. Juni 2020, 48-jährig zusammen mit ihrem Ehemann bei sich zuhause ermordet wurde. Und weiter meint er: *«Um das Problem der Kriminalität zu lösen, muss die Bevölkerung mit öffentlichen Dienstleistungen von Seiten des Staates versorgt werden. Heute ist STAAT nur ein Wort. Es ist, als würden wir über etwas sprechen, das es nicht gibt. Staat ist heute Macht, um der Macht willen. Macht nehmen, um Macht zu halten. Ich beanspruche das Recht, wütend auf alle Mächte zu sein, die ihre Arbeit nicht machen, wie es sich gehört.»*
- Der bekannte Soziologe, Laënnec Hurbon überschreibt seine Analyse vom 11. Juni 2020 mit *«Die Politische Macht und die Pandemie in Haiti»*, mit den Untertiteln: *«Gewalt und Wahlen, Pandemie und bewaffnete Banden»*. Auf drei Seiten beschreibt er die heutige Situation: *«Die Bewältigung der Pandemie Covid-19 in Haiti ist geprägt von Chaos, Widersprüchen und Ungereimtheiten, die zeigen, wie schwierig es der haitianischen Regierung fällt, sich als eine dem Schutz von Menschenleben verpflichtete Macht zu verstehen. Das Covid-19 geriet in einen katastrophalen wirtschaftlichen Kontext: 40% der Bevölkerung (ca. 4 Millionen Einwohner) befinden sich in einer Hungersnot. - Es zeigt sich, dass das Interesse des Präsidenten am Kampf gegen das Covid-19, sowie an der Entwicklung und Demokratie in Haiti auf niedrigstem Niveau liegt, während die Kerngruppe (zu der Trump und Bolsonaro gehören), die OAS und UNIBH (Büro der Vereinten Nationen in Haiti) in Jovenel Moise weiterhin die richtige Wahl sehen, um das Land aus der gesundheitlichen und politischen Krise zu führen. Es sind dies koloniale Praktiken, die jetzt in Frage gestellt werden sollten.»*

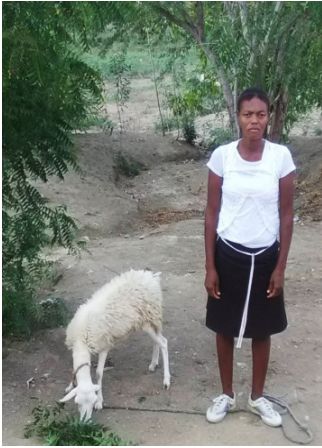
Priorität von Hand in Hand im Nordwesten zu CORONA ZEITEN: Saatgut ...

Da setzt die Arbeit von Hand in Hand an. Im Nordwesten, der ärmsten Gegend des Landes, konnten von den erhaltenen Spenden CHF 20'000 für Saatgut und Kleintieraufzucht eingesetzt werden. Dies für die am meisten Betroffenen in den ländlichen Regionen: alleinerziehende Mütter, alte, alleinstehende Menschen, LehrerInnen, denen die Bauernorganisationen kaum Lohn bezahlen konnten, und die Mitglieder der rund 25 Organisationen dreier Bauern-Dachorganisationen.



Im April haben die 3 Dachorganisationen je ein Projekt vorgelegt. Da wurde diskutiert, soll das Geld 50% Saatgut, 50% Kleintieraufzucht leisten? Hand in Hand stellte fest, dass jede Region ihre eigene Expertise mitbringt, was zu dieser Jahreszeit in der Ebene oder in den Bergen besser gedeiht. So wurde im Mai der Vertrag mit Hand in Hand unterschrieben, das Geld überwiesen und die Anschaffung von Zuckerrohr, verschiedenen Bohnensorten, Erdnüssen, Süsskartoffeln, Mais, Hirse und Maniok konnte beginnen. Männer und Frauen kauften ein, doch meistens haben die Frauen aufgeteilt. Gesät und gepflanzt! Mit Regen geht das Saatgut wunderbar auf. Von allem, was herausgegeben wurde, wird eine Portion (2 Becher) von der Ernte wieder abgegeben, damit nächstes Mal in der Saatbank Vorrat da ist.

Schaf



Ziege



Truthähne



Hühner und Hahn



Bis anhin haben sich Bauern meistens für die Haltung von Ziegen und Schafen interessiert. Zum ersten Mal sieht Hand in Hand neben den Ziegen und Schafen auch kleinere Tiere wie Hühner und Hahn, Hasen, Tauben, Truthähne und Hennen. Alle Tierzüchter werden bei der Niederkunft der Tiere so viele Jungtiere zurückgeben, wie sie erhalten haben, damit diejenigen, die dieses Mal nicht berücksichtigt wurden, ebenfalls ihren Bestand ergänzen oder vergrößern können.

Zum Glück ist seit der Aussaat bereits ein zweiter Regen gefallen, auch ein dritter und ein vierter, sodass die Tiere nicht hungern müssen.



Zurzeit finanziert Hand in Hand auch Weiterbildungskurse zu Projektverwaltung für die verantwortlichen Koordinationskomitees der etwa 25 Bauernorganisationen. Das beinhaltet: Wahl eines Projektes, Erarbeiten des Projektes mit Finanzplanung, Zusammenstellen des Budgets, Suche der Finanzierung.

Von 4 Modulen konnten zwei im Februar und anfangs März durchgeführt werden bis zum Lockdown. Das Erarbeiten des Saatgut- und Tieraufzuchtprogramms war somit eine Übung, die Theorie in Praxis umzusetzen. Nach dem Lockdown wird es nochmals zwei Module geben.



Die LehrerInnen sind arbeitslos, die Schulen geschlossen. Im Weiterbildungsprogramm, das jeweils während den Sommerferien für die Lehrerinnen und Lehrer der Gemeindeschulen durchgeführt wird, stellten die Leiterinnen fest, dass jedes Jahr, dank der guten Bildung, einige TeilnehmerInnen in die Stadt abwandern, wo sie mehr verdienen können.

Um den LehrerInnen Mut zu machen, weiterhin in den Gemeindeschulen auf dem Land zu unterrichten, nahmen die Bauernorganisationen sie ins Saatgut- und Aufzuchtprogramm auf, damit sie wenigstens ihre Gärten bestellen können.



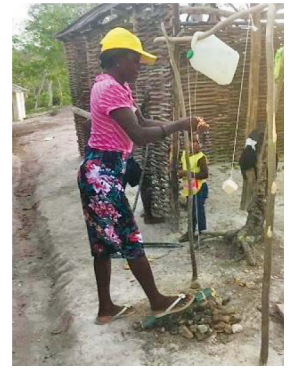
Hier stehen wir mitten in der Corona-Krise. Dies sind Mitglieder der Bauernorganisationen, Frauen und Männer erhalten eine Einführung zum Corona-Virus und bereiten sich darauf vor, die Bevölkerung über die Hygienemassnahmen zu informieren. Soweit die Theorie

siehe nächste Seite... die Praxis!

N.B. Hier wird der Abstand respektiert: 1 m 50!

Auf den Landmärkten ist diese Regel weniger respektiert.

Von einer Bauerdachorganisation promoviert: Sensibilisieren der Bevölkerung mit Megaphon



Die HaitianerInnen auf dem Land haben Angst. Vor 10 Jahren ist die Cholera, von den Blauhelmen eingeschleppt, ausgebrochen. Über 9'000 HaitianerInnen sind gestorben ohne jede Wiedergutmachung. So wollen sie nun auf die Pandemie vorbereitet und technisch auf der Höhe sein: Händewaschen, ohne den Wasserbehälter zu berühren (privater Bedarf), Verteilen von Wassereimern mit Wasserhahn.

Die Gärten bestellt, die Tiere versorgt - 2.Priorität von Hand in Hand als Vorsorge zum CORONA-VIRUS:

Auf den Marktplätzen, wo sich bis zu 10'000 Menschen zum Austauschen, Handeln und Verkaufen treffen, fehlen noch Fässer mit aufbereitetem Hypochlorit, um das Wasser von den schlimmsten Bakterien zu befreien.

- Dann wird das Maskentragen immer mehr gefordert. So stopft Hand in Hand noch einige CORONA-Löcher:




Mit der Maskenfabrikation vor Ort, Fässern für die Marktplätze, Seife, sowie den fünf traditionellen Produkte für Trinkwasser und Desinfektion: Hypochlorit (und Salz) - EM - A (effektive Mikroorganismen) - Diarrix (natürliches lokales Mittel gegen Durchfall - Zuckerrohrmelasse und Moringapulver zur Stärkung eventuell erkrankter Menschen, die in jedem Föderationsbüro der Bauern erhältlich sind..

Zum Schluss: Wie wird die Zukunft von Haiti nach Corona aussehen?

Hand in Hand bleibt dran und hofft, keines der drei Corona-Formen lässt Haiti untergehen...! - Und hier noch die allerneuesten Informationen: Am 19. Juni wurde der Jurist Jacques Létang vom Weltsicherheitsrat in New York empfangen «*Es ist mir eine Freude, das Wort zu ergreifen, um die Situation in Haiti in meiner doppelten Eigenschaft als Präsident der Föderation der haitianischen Rechtsanwälte (FBH) und Mitglied des Amtes für Menschenrechte in Haiti (BDHH) zu beleuchten*». Da ist Hand in Hand gespannt, was aus diesem Besuch hervorgehen wird.

Vielen Dank für Eure aktive Solidarität zu Corona-Zeiten und frohe Sommergrüsse auch im Namen des Stiftungsrates


Nicolas Gachet
Projektleiter


Paula Iten
Präsidentin

N.B. Für Spenden ab CHF 100 stellt die Stiftung im Januar 2021 eine Spendenbescheinigung aus

Unsere Spendenkonten:

- Postkonto: 85-98306-4
- Alternative Bank ABS Olten: Konto- Nr. 0222671.001.001.001, Clearing-Nr. 8390
- In Euro: Raiffeisenbank Zürich (Limmatquai 68), IBAN CH6881487000007846471, SWIFT- Code RAIFCH22

Zugang zu weiteren Informationen: www.solinos.ch/Organisationen/hand_in_hand/hand_in_hand.html